

Gymnasium Guben und siedelte im letztgenannten Jahre nach der Sechsstadt Görlitz über. In ihr wirkt er noch heute. Er war Lehrer, dann Oberlehrer und Professor am altherwürdigen Gymnasium Augustum von 1883 bis 1904. Da zwang ihn ein Gehörleiden, in den Ruhestand zu treten. Seitdem widmet er sich noch mehr als bisher wissenschaftlichen Forschungen und Veröffentlichungen. Da hat er, befreit vom Schuldienste, sich in vorbildlicher Weise vor allem dem Studium unserer Oberlausitzer Geschichte hingegen — die Oberlausitz war ihm zur zweiten Heimat geworden —, während seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten besonders der Erforschung seiner heimischen Mundart gegolten hatten. Es war da von ihm im Jahre 1888 ein Wörterbuch der Mansfelder Mundart erschienen.

Richard Zecht wurde nach dem Tode des Sekretärs der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, Professor Dr. Karl Friedrich Schönwälder (gestorben Oktober 1888), sein Nachfolger und im Jahre 1907 Ratsarchivar von Görlitz. Diese beiden Ämter bekleidet er zum Nutzen und Segen der Wissenschaft noch heute. Da erwarb er sich die größten Verdienste. Als Sekretär übernahm er auch die Herausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift der eben erwähnten Gesellschaft, des Neuen Lausitzischen Magazins. Daß dieses heute, wie von allen Fachgelehrten und wissenschaftlichen Instituten anerkannt wird, auf der Höhe der Zeit steht, ist sein Verdienst; da hat er vom ersten Tage seines Amtsantrittes an mit Umsicht und Strenge seines verantwortungsreichen Amtes gewaltet und nur wirklich wissenschaftliche, die erweiternde Kenntnis unserer Heimat fördernde Arbeiten angenommen und alle dilettantisch-populären Aufsätze, mochten sie noch so elegant geschrieben sein, rücksichtslos — zum Heile der Gesellschaft und zum Nutzen der Wissenschaft — zurückgewiesen.

In das überaus glückliche Familienleben von Richard Zecht griff der unerbittliche Tod wiederholt jäh ein. Am 29. Oktober 1916 starb den Heldentod fürs Vaterland sein ältester Sohn Dr. phil. Walter Zecht, ein hoffnungsvoller junger Gelehrter, von dem der Vater im 95. Bande des Neuen Lausitzischen Magazins eine gründliche wissenschaftliche Arbeit: „Neue Untersuchungen zur Gründungsgeschichte der Stadt Görlitz und zur Entstehung des Städtewesens in der Oberlausitz“ veröffentlichte. Zehn Jahre später entriß Richard Zecht der Tod die heißgeliebte Gattin Clara, geborene Heinsius, die treue Mutter seiner drei Söhne, die ihm eine selbstlose und verständnisvolle Mitarbeiterin bei seinen wissenschaftlichen Arbeiten gewesen war. Dem Gedächtnis seiner „lieben Frau Clara (geboren am 11. Juli 1864, gestorben am 22. Januar 1926), der Gefährtin seines Lebens und seiner Arbeit während 36 Jahren“, hat er seine Geschichte der Stadt Görlitz gewidmet. Seines Alters Freude sind seine Enkel und seine beiden tüchtigen Söhne: Dr. phil. Horst Zecht, der als Privatdozent an der Universität Halle-Wittenberg wirkt, und Dipl.-Ing. Reinhard Zecht, der an leitender Stelle eines großen Dresdner Unternehmens steht.

Als Gesellschaftssekretär und Ratsarchivar erwarb sich Richard Zecht genaue Kenntnisse der reichen Urkundenschätze der Archive von Görlitz und anderen Städten sowie der beträchtlichen Archivalien und Bücherschätze der Gesellschaftsbibliothek, die jetzt etwa 120 000 Bände umfaßt. Sie benutzte er und schuf Werke, die für alle Zeiten von hohem Werte sein und bleiben werden. Sie alle zu nennen, würde zu weit führen, doch sei auf einige hingewiesen. Zahlreiche Veröffentlichungen befinden sich im Neuen Lausitzischen Magazin, in anderen wissenschaftlichen Zeitschriften und Tagesblättern. Dann gab

er heraus die gewichtigen Bände des Codex diplomaticus Lusitaniae supericris II. in zwei Bänden 1896—1899, enthaltend Urkunden des Oberlausitzer Hussitenkrieges und der gleichzeitig die Sechslände angehenden Fehden, 1419—1437; III., 1905—1910, enthaltend die ältesten Görlitzer Ratsrechnungen von 1337—1419; IV., 1911—1927, umfassend die Oberlausitzer Urkunden von 1437—1457, und VI. 1. Heft 1931, enthaltend die Oberlausitzer Urkunden unter König Georg Podjebrad von 1458—1463. Da finden wir aus den verschiedensten Archiven, emsig gesammelt und sorgfältig geordnet, die urkundlichen Grundlagen der betreffenden Zeitabschnitte bekanntgegeben.

Weiter schrieb Richard Zecht eine stattliche Anzahl, teilweise umfangreiche Sonderwerke zur Geschichte von Görlitz und der Oberlausitz; auch da seien einige angeführt: Der Oberlausitzer Hussitenkrieg und das Land der Sechsstädte unter Kaiser Siegmund, 1911 und 1916; über die Handschriften des Sachsenspiegels und verwandter Rechtsquellen in Görlitz, 1908; Quellen zur Geschichte der Stadt Görlitz bis 1600, 1909; Die wissenschaftlichen Verhältnisse der Stadt Görlitz im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts, 1916; Jakob Böhme, 1924; Jakob Böhme und Görlitz. Ein Bildwerk, 1924; Das Ratsarchiv der Sechsstadt Görlitz, 1929.

Damit ist nur ein kleine Zahl von Richard Zechts Arbeiten angeführt.

Er ist aber nicht nur schriftstellerisch tätig, sondern wirkt auch als Redner anregend, begeisternd und befruchtend auf weitere Kreise und beschränkt sich da nicht nur auf Görlitz.

Häufig wird er — kein Wunder bei seiner längst allgemein anerkannten wissenschaftlichen Bedeutung — von den verschiedensten Seiten, teils mündlich, teils schriftlich um Auskunft gebeten. Er hilft da jederzeit gern und unterstützt mit Rat und Tat vor allem auch junge Forscher. Selbstlos und bescheiden tritt er mit seiner Person zugunsten der Förderung der Forschungen zurück, und da ist er auch immer lebenswürdig und gastfrei. Nur bei anmaßendem und dilettantenhaftem Auftreten kann er unangenehm werden.

Längst hat man Richard Zechts wissenschaftliche Tätigkeit und wissenschaftliche Bedeutung erkannt und schätzt sie hoch. So haben, wie die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, ihn auch viele andere wissenschaftliche Institute zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt, so z. B. der Verein für Schlesische Geschichte, der Verein für Geschichte von Böhmen in Prag, der Verein für Heimatkunde des Teschlen- und Isergaus, die Niederlausitzische Gesellschaft für Anthropologie und Altertumskunde, der Sächsische Altertumsverein in Dresden u. a. Die Universität Breslau verlieh ihm bereits im Jahre 1911 die Würde eines Dr. iur. Ehrenhalber und ernannte ihn, um abermals seine Verdienste um die Wissenschaft anzuerkennen, bei Gelegenheit des 150 jährigen Jubiläums der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu ihrem Ehrensenator. Die Preussische Akademie der Wissenschaften verlieh ihm — meines Wissens war es zum ersten Male, daß ein Lokalhistoriker dieser Ehre teilhaftig wurde — die Leibnizmedaille; vom Kaiser Wilhelm II. erhielt er den Roten Adlerorden 4. Klasse und vom König Friedrich August von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden.

In voller geistiger und körperlicher Frische kann Richard Zecht seinen 75. Geburtstag feiern. Mögen ihm, dem jugendfrischen, nie rastenden Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber noch eine recht lange Reihe schaffensreicher Jahre beschieden sein zum Heile und Segen unserer Oberlausitz.

Dr. Paul Arras.